

Durchführbar sei. Eine solche Lösung hätte wieder Deutschland (!) noch Polen befriedigen.

Der englische Oberst Percival und der italienische General Marini haben beim Vorschotterrat vorgeschlagen, daß die Bezirke mit unabweislich deutscher Abstammung deutsche Truppen, die andern durch polnische Truppen besetzt werden sollen. Im kritischen Industriegebiet sollen 17.000 Mann Verbandstruppen aufgestellt werden. — Bertinot nennt im „Echo de Paris“ den Vorschlag einer „für schlechten Gedanken“, den die französische Regierung unter keinen Umständen annehmen werde.

London, 28. Mai. „Times“ zufolge hat das englische Kabinett beschlossen, weitere Truppen nach Irland zu entsenden.

Freiheitskämpfe in Marokko.

London, 29. Mai. Nach einer Neuermeldung aus Madrid hat Emir Abdel Kader mit 5000 Mann Infanterie und 400 Reitern, die mit Maschinengewehren ausgerüstet waren, das französische Kriegslager in Marokko angegriffen. Nach heftigen Kämpfen sei es den Franzosen gelungen, die Marokkaner zurückzuschlagen.

Paris, 29. Mai. Havas meldet aus Dypeln: General Le Rond hat das Angebot Korfantys, „die Waffen niederzuliegen“, und sich der Entscheidung der Kommission zu fügen, angenommen. General Le Rond hat Korfanty aufgefordert, ihm unverzüglich diejenigen Garantien bekannt zu geben, die für eine bedingungslose Unterwerfung unter den Willen der Internationalisierten Kommission zur erforderlich angesehen werden.

Woyenahagen, 29. Mai. „Berlingske Tidende“ meldet aus Warschau: Hier treffen die ersten Nachrichten aus Oberschlesien ein. Nach ihren Berichten steht der Aufstand vor seinem Zusammenbruch. Die Freiwilligen gehen in großen Scharen über die polnische Grenze zurück. Korfanty hat in den letzten 14 Tagen keinen Sold an die polnischen Freiwilligen mehr auszahlen können.

Amsterdam, 29. Mai. Der „Telegraaf“ meldet aus London: Reuter berichtet, daß den nach Oberschlesien geschickten Truppen Mitte kommender Woche eine Kavallerie-Abteilung folgen wird. Die Truppen bleiben in Oberschlesien unter englischem Kommando, jedoch in steter Fühlung mit der Internationalisierten Kommission.

Fehrenbach gegen Erzberger.

Freiburg, 29. Mai. Der frühere Reichsminister Fehrenbach wendet sich in der „Freiburger Tagespost“ gegen die Behauptung des Abg. Erzberger in Reichstagsversammlungen des badiischen Oberlands, daß die vom Vatikan angebotene Vermittlung in der Entschädigungsfrage vor Ablauf des Ultimatums wegen der verändernden Haltung des Reichskabinetts, vor allem Fehrenbachs, gescheitert sei. Es habe sich derselbe verhängnisvolle Fehler wiederholt, der im Sommer 1917 gegenüber der päpstlichen Friedensvermittlung gemacht worden sei. Dr. Fehrenbach stellt demgegenüber fest, daß das Kabinett sofort nach Eingang der telegraphischen Mitteilung des deutschen Botschafters beim Vatikan, der das Angebot des Vatikans mitteilte, eine Antwort mit Entschädigungsvorschlägen ausgearbeitet und sie an den in Lugano im Urlaub befindlichen Reichsminister Dr. Simons gesandt habe. Dieser wollte die Entscheidung nicht allein treffen, zumal in der Antwort eine Gesamtschadigungssumme genannt war, und er kehrte nach Berlin zurück, nachdem er den schon vorher verabredeten Besuch in Bern am 8. April ausgeführt hatte. Am 12. und 13. April sei dann im Reichskabinett die Antwort an den Vatikan beschlossen und abgehandelt worden. Am 15. April

sei erstatlichweise der wesentliche Inhalt der Antwort in der Berliner „Germania“ veröffentlicht worden. Als der deutsche Botschafter die Antwort nun dem Kardinalstaatssekretär Gasparri in Rom übergeben habe, habe sie dieser unwillig beiseite geschoben; man hätte ihm keine Vermittlung mehr zumuten, nachdem die Sache schon in allen Zeitungen gestanden habe. Es sei auffallend, daß Erzberger über den Vertrauensbruch in der „Germania“ nichts gesagt habe. Der päpstliche Nuntius in München, Pacelli, habe ihm (Fehrenbach) in aller Form bestätigt, daß nur die vorzeitige Veröffentlichung in den Blättern den Vatikan zur Ablehnung veranlaßt habe. So unangenehm dies der Reichsregierung wie dem Vatikan sein mußte, so sei dadurch am Ergebnis doch nichts geändert worden; die päpstliche Vermittlung hätte in Washington wohl kein besseres Ergebnis erzielt. Fehrenbach schließt, er hätte von Erzberger wohl erwarten dürfen, daß er sich entstellender und kränkelnder Anschuldigungen enthalte; seine Reden im badiischen Land haben das Gegenteil erwiesen.

Mus Stadt und Land.

Altensteig, 30. Mai 1921.

Vortrag. Auf Samstag Abend lud der Gewerbeverein zu einem Vortrag über die Wohlfahrts-Einrichtungen des Verbandes Würt. Gewerbevereine und Handwerkervereinigungen in den „Grünen Baum“ ein. Nachdem Vorstand P. Beck die Erschienenen begrüßt und Herrn Maurer, Geschäftsführer der Krankenkasse, das Wort erteilt hatte, sprach Lehner über die segensreiche Einrichtung des Handwerker-Erholungsheimes in Bad Niedernau und hob dabei hervor, in welcher glänzender Weise der hiesige Gewerbeverein zu der Schaffung des Erholungsheimes beigetragen habe. Hätte jeder Verein das gleiche geleistet, so wäre das Heim vollständig schuldenfrei. Der Redner empfahl zur Tilgung der Schuld die ausgegebenen Anleihen-Scheine, das Stück zu 30 Mk., zu nehmen, welche dem glücklichen Gewinner bei Auslosung eine 7½-jährige Erholung in Niedernau sichern. Sodann ging der Redner auf die Krankenkasse des Verbandes über, die er als ein Sorgenkind bezeichnete. Die Kasse wurde vor Kriegsausbruch im Jahre 1914 mit 700 Mitgliedern gegründet, deren Zahl rasch auf 1000 stieg, aber bis Ende des Krieges wieder auf 560 fiel. Heute aber betrage die Mitgliederzahl 3000, bei einem Vermögen von 100.000 Mk. Trotz dem niederen Beitrag werden durch sparsame Wirtschaft hohe Leistungen gewährt, wie sie im Verhältnis keine andere Kasse nachzuweisen vermöge. Er empfahl daher dringend im Interesse jedes Einzelnen, den Beitritt zur Kasse. Einer Zwangsversicherung des Mittelstandes bei den Arbeiterversicherungen, die von den linken Parteien angestrebt wird, werde dadurch am besten begegnet, wenn jeder Handwerker sich freiwillig versichere, die Kasse könne dann mehr ausgebaut und leistungsfähiger gestaltet werden. P. Beck dankte dem Redner für seine Ausführungen und forderte auf, den Dank dem Redner dadurch zum Ausdruck zu bringen, daß jeder Anwesende der Kasse beitrete.

Liederkränz-Konzert. Der Liederkränz hielt gestern Abend im Saal des „Grünen Baum“ unter Mitwirkung des gemischten Chors „Harmonie“ und Herrn und Frau Studienrat Bötzle, sowie unter der bewährten Leitung von Hauptlehrer Frecht sein Frühjahrskonzert, das, wie üblich, sehr gut besucht war und einen raschen Umsatz bot. Der Männerchor eröffnete das Konzert mit dem Wahlspruch des Schwäb. Sängerbundes und dann wechselten Männerchor und gemischter Chor in edlem Weistreit mit ihren Darbietungen ab und brachten manch schöne Liederperle in oerkenntniswerter Frische und Fertigkeit zum Vortrag; die flott gefungene Wanderschaft von Bötzler wurde auf Wunsch von Veder-

kränz wiederholt. Den respektablen Leistungen der beiden Chöre wurde reichlicher Beifall zu teil. Eine feinsinnigere Kombination des Heidentums von Dirigent Frecht wurde ebenfalls mit Beifall aufgenommen. Die beiden Violin- und Klavierstücke von Herrn und Frau Bötzle brachten eine schöne und willkommene Abwechslung in das Programm, das für die dankbaren Zuhörer nur allzubald abgewickelt war und Liederkränz und gemischten Chor in einem anerkanntenswerten Fortschritt zeigten. Im Anschluß lernte man, noch Unterlehrer Stengel als vorzüglichen Deklamator, und Musiker kennen, der bei den Zuhörern geradezu einen Beifallssturm auslöste und auch Messerschmid Lieb trug mit seinem hübschen „Moraköpfle“ zur Erhellung bei. Alles in Allem, das Liederkränz-Konzert war recht schön und befruchtete die Zuhörer in hohem Maß. Herrn wiederholen wir hier den wohlverdienten Dank, den der Vorstand des Liederkränzes, Schneidermeister Witzmann, gewiß im Sinne aller Zuhörer, den Mitwirkenden am Schluß des Konzerts zum Ausdruck brachte.

• Vom Arbeiterverein wurde in einer gestern stattgefundenen Versammlung beschlossen, kommenden Sonntag einen Ausflug nach Freudenstadt zu machen und dadurch die Kameradschaft zu pflegen. Es wird erwartet, daß auch die jüngeren Arbeiter sich mehr u. mehr dem Verein anschließen.

Schwäb. Volkshäuser. Als letztes Gastspiel in diesem Spieljahr wird heute Abend 7½ Uhr in der Seminarturnhalle das leider viel zu wenig bekannte Lustspiel „Niobe“ gegeben, viel zu wenig bekannt, denn das Stück zählt zu den reizvollsten unserer modernen Lustspiele. Im Traum eines Verfallenen wird die Statue der Niobe, die bei ihm verhaftet ist, plötzlich lebend. Die antike Götterin mit dem vollendeten Formensinn und der großen Linie ihrer Zeit, in unser modernes Zeitalter gestellt, dem Telegraph, Elektrizität, Eisenbahn, usw. seinen Charakter geben, schafft die eindrucksvollsten Situationen und der Vergleich zweier so weitestfernter Zeitalter, hier sich plötzlich so nahe gerückt, ist von besonderem Reiz. „Niobe“ ist wirklich das beste Lustspiel, das Dürrenmatt geschrieben hat. — Die Spielleitung dieser Aufführung führt Spielleiter Paul Schmid. Die Rollen sind besetzt mit den Herren von der Helden, Maximeil, Fröhlich u. den Damen Groch, Kemmer, Arno, von Rudolph.

— Die würt. Kriegsverluste betragen nach einer amtlichen Mitteilung: Offiziere, Aerzte, Beamte tot 2361, verwundet 4688, vermisst 103, gefangen 340, zusammen 7492; Unteroffiziere und Mannschaften tot 71191, verwundet 186102, vermisst 8966, gefangen 11924, zusammen 278181, insgesamt also tot 78560, verwundet 190790, vermisst 9059, gefangen 12204, Gesamtverlust demnach 285673. Die gesamten Kriegsverluste des Reichs an Toten im deutsch-französischen Krieg 1870/71 betragen nur 49378 Mannschaften und Offiziere. Die würt. Verluste sind die größten aller deutschen Kontingente. Ein Vergleich mit der Bevölkerungszahl ergibt in Preußen folgende Verlustprozentsahlen: Tote 2,311 Prozent, Verwundete 5,740 Prozent, Vermisste 1,051 Prozent, Gesamtverlust 9,103 Prozent, in Bayern: Tote 2,074 Prozent, Verwundete 5,364 Prozent, Vermisste 0,94 Prozent, Gesamtverlust 8,384 Prozent, in Sachsen: Tote 2,076 Prozent, Verwundete 5,502 Prozent, Vermisste 0,810 Prozent, Gesamtverlust 8,389 Prozent, in Württemberg: Tote 2,407 Prozent, Verwundete 6,77 Prozent, Vermisste 0,713 Prozent, Gesamtverlust 9,898 Prozent.

— 6 Uhr Vadenjährling. Der sozialpolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrats beantragte bei der Reichsregierung, baldigst durch entsprechende Hebung der Reichsgewerbesteuern den Gemeinden die Möglichkeit zu geben, nach Anhörung der beteiligten Arbeitgeber und Angestellten den Vadenjährling auf eine frühere Stunde als 7 Uhr abends anzusetzen.

Gelöste Ketten.

Roman von Hedwig Nicolay.

(32)

(Nachdruck verboten.)

„Burgmeister?“ rief Gitta ihm wie elektrisiert ins Wort. Der so unverhofft an ihr Ohr dringende Name klang ihr wie Glockengeläute, wie Sphärenklang aus einer anderen Welt. Nennen Frau Baronin Burgmeisters? Wie? Was? Geschlecht, Stand, reich! Aber in Kultur zurück. Krantpuder!

Zu Gittas Erleichterung näherte sich ihr bei den letzten dieser banalen Worte eine andere Gestalt, die deren bösscher Verneigung sich der Leutnant, ebenfalls erlöst aufatmend, aus dem Staube machte.

Gestalten Frau Baronin, Ihnen meine Person wieder in Erinnerung zu bringen, mein Name ist Schliebnitz.

Sie hier, Herr Graf? Aus ihrer Frage klang die Bewunderung darüber, diesen Mann in diesem Kreise zu sehen, deutlich hervor. „Ich bin erfreut, Sie wiederzusehen. Sind Sie schon längere Zeit in Berlin anwesend?“

Ihre Stimme war freier geworden und ihrer Gewohnheit entgegen, trat sie aus ihrer Reserve heraus und, reichte ihm die Hand, die er ritterlich an seine Lippen zog.

„Seit vier Wochen, gnädigste Frau. Meine Schwester Margot trug Verlangen nach der Welt, da blieb mir nichts anderes übrig.“

„Kommt Schliebnitz ist auch hier? O, dann bitte ich aber sehr darum, daß Sie mir Ihre Prädikate Schwester zuzählen, Herr Graf. Ich würde mich herzlich freuen, eine künftige Kinderbekanntschaft erneuern zu dürfen. Wie waren als Sechsjährige bei der Fürstin Umar auf einer Kindergesellschaft zusammen.“

Schliebnitz trat von einem Fuß auf den andern, wie in plötzlicher Verlegenheit.

„Leider ist unsere Zeit hier abgelaufen, Frau Baronin,“ erwiderte er. „Schon morgen werden wir unsere Schritte den heimatischen Penaten wieder zuwenden.“

„Das bedauere ich in der Tat aufrichtig,“ sagte Gitta lächelnd, obgleich in ihr die Erkenntnis aufstieg, warum Rautsch Schliebnitz ihrem Hause fern blieb. „Weßhalb reizen

Sie sich aber schon wieder los, wo doch das Leben der Großstadt jetzt erst zu gewaltigen Aufgaben aufschließt?“

„Ich bin ein wunderliches Rauz. Die Liebe zu meiner Scholle ist so festgewurzelt in mir, daß mir selbst der schönste Ort der Welt nicht so vollkommen erscheint, wie die paar tausend Morgen glattes, märkisches Land, die mein Besitztum ausmachen. Der Heimat Rauch ist leuchtender als fremdes Feuer.“ sagt ein lateinisches Sprichwort.

„Nun verzeihe Sie, Graf,“ nickte die junge Frau freudig, „was sind alle unbedeutenden Genüsse der Großstadt gegen das traumliche Schagen einer weltfernen Einsamkeit.“

Die verholtenen Bänke, die wie Heimweh durch ihre Worte wehte, beruhigten ihn schnell.

„So sind gnädigste Frau in der kurzen Zeit des Gesellschaftslebens schon überdrüssig geworden? Ich glaube, Sie heizten sich vollständig in Ihrem Klement: Ihre lebenswichtige Persönlichkeit scheint mir wie dazu geschaffen, die Pflichten einer Wittin in großen Maßstäbe zu erfüllen.“

„Nicht! Ja Pflichten!“ sagte Gitta mit einem herben Ausdruck von Resignation in den schönen Zügen, wie zu sich selbst. Dann trieb sie mit der Hand über die weiße Stirn und ihre vorherige Sicherheit zurückgewinnend, lenkte sie auf ein anderes Thema über, auf das der Graf talvoll einging. Sie hatte mit ihrem Gast im Erster Platz genommen, den eine perlenerhängte, venezianische Ampel matt erleuchtete.

„Es war mir unmöglich, von Berlin abzureisen,“ bemerkte Schliebnitz, nachdem eine Pause in ihrem Gespräch eingetreten war, „ohne Ihnen die Grüße zu übermitteln, welche mir für Sie, gnädigste Frau, aufgetragen sind.“

Ihre braunen Augen ruhten in bang-stoher Erwartung auf ihm.

„Grüße für mich?“ fragte sie langsam.

„Jawohl, Gräfin Burgmeister sendet sie Ihnen. Und ich muß ehrlich gestehen, daß ich bei meinem letzten Besuch in Eichenbruch frappiert war über die überaus herzliche Teilnahme der Gräfin für Sie, Frau von Schmollau.“

„Ich weiß nicht, wie ich Ihre Worte verstehen soll,“ meinte Gitta verwirrt erwidert.

„O, ich wäre unendlich, wenn meine ungeschickte Ausdruckweise Sie zu falschen Schlüssen verleiten könnte,“ erwiderte er schnell. „Nicht wundern Sie sich, wenn ich so unbedeutend sein darf es auszusprechen, daß Sie selbst, Baronin, als ich den Vorzug hatte, Ihnen vorgestellt zu werden, mit keiner Silbe Ihrer Bekanntschaft mit der Burgmeisterischen Familie

Erwähnung taten. Es lag doch so nahe, da ich ihr Nachbar bin.“

Ihr Gesicht färbte sich noch um einen Schein dunkler. „Ich wußte nicht, daß Sie ein häufiger Gast im Hause der Gräfin sind.“

Schliebnitz gewahrte ihre eigentümliche, für ihn ganz unmotivierbare Befangenheit, ja es schien ihm sogar, als ob die so stolze und formgewandte Baronin plötzlich wie halt suchend und nach Haltung ringend um sich schaute.

Sonderbar! In der Tat, das war äußerst sonderbar! Doch halt! In ihm dämmerte etwas!

Wie war ihm denn? Hatte nicht Juma ein dunkles Gerücht versprochen, in dem die Namen Gitta von Umar und Ulrich Burgmeister eng nebeneinander genannt wurden? War ihm denn das ganz entfallen gewesen?

Ulrichs hinteres Gesicht und sein wunderliches Benehmen, das er für Rekonvaleszenzenerregung gehalten, fielen ihm wieder ein, und wie ein Blitz kam die Erklärung über ihn.

„Arme Schwester Margot,“ dachte er. „Es war ein schöner Traum voll Hoffnung und Sehnsucht. Die Wirklichkeit wird Dir nichts bieten von dem, was Du begehrst. Ulrich Burgmeister ist ein Mann, der nur einmal liebt! Sprach nicht Schliebnitz von einer höheren Macht, der sich Brigitta von Tislar habe beugen müssen?“

Er er nach diesen schlundlangen Betrachtungen das Gespräch fortzusetzen vermochte, näherte sich ihnen ein Diener, der der Hausfrau auf silbernem Tablett ein Telegramm überreichte und sich wieder entfernte.

Diese Unterbrechung kam Gitta sehr zu statten. Mit der Bitte um Verzeihung ergriff sie das Papier und erbrach es. Ein leiser Aufschrei entrang sich ihren Lippen, sie wurde bleich, und die Hand, welche das Blatt hielt, zitterte.

„Eine unangenehme Nachricht, Frau Baronin,“ fragte Schliebnitz aufstehend. „Ich werde sofort Ihren Gatten benachrichtigen.“

Aber sie erhob abwehrend ihre Hand und schüttelte heftig das Haupt.

„Nun ich danke, Herr Graf. Aber bitte lesen Sie.“ Die Depeche enthielt in lakonischer Kürze die Mitteilung: „Baron Tislar toeben gestorben. Brief folgt. Berger.“

Fortsetzung folgt.

Herabsetzung der Teerpreise. Die Gesellschaft für Teerverwertung in Duisburg-Weidert hat ihren wichtigsten und Teerlieferanten mitgeteilt, daß sie, um der gegenwärtigen Lage des Teermarktes Rechnung zu tragen, die Preise ab 1. Mai wie folgt ermäßigt hat: Feins Holz von 260 auf 150 M., Ziegelpreissend von 345 auf 205 M., Weidert A von 380 auf 250 M., B von 400 auf 265 M., C von 420 auf 275 M., Weidertagenpreisenfett von 525 auf 350 M., Teerstücke von 500 auf 350 M., Stauferfett P von 500 auf 450 M., Stauferfett Extra von 600 auf 440 M.

Die Befreiung der badischen Lehrer vom Religionsunterricht. In Baden wirken an der Volksschule etwa 7000 Lehrer und Lehrerinnen. Davon haben sich 17 von der Erteilung vom Religionsunterricht enthalten lassen, (9 ev., 6 kath., 2 ir.) das sind 0,24 Proz.

Wochenendkarten. Die Einführung von Sonntagsfahrkarten zu ermäßigten Preisen ist vom Reichsverkehrsminister genehmigt worden. Sie werden vom 1. Juli ab ausgegeben; die Ermäßigung beträgt 33 1/2 Prozent. Die Karten können von den Direktionen bis zu einer Entfernung von 60 Km., ausnahmsweise bis zu 75 Km. ausgegeben werden. Die Karten sind also nicht etwa für alle beliebigen Strecken zu haben. Eine Neuerung gegen die frühere Einrichtung bedeutet es, wenn die Eisenbahndirektionen ferner ermächtigt werden, die Sonntagsfahrkarten schon mit Geltung vom Samstag mittag an auszugeben. Es wird dadurch eine Art von Wochenendkarten geschaffen, wie sie insbesondere in England üblich sind.

Neuer Fahrplan. Am 1. Juni ds. J. tritt ein neuer Fahrplan in Kraft. Die zu werden neu ausgegeben: Die Auswahlfahrpläne der Eisenbahn-Generaldirektion Stuttgart und der Dampfstraßenbahn auf dem Bodensee, sowie der durch den Abschnitt 84 „Wichtigste Reisebahnen in Baden, Bayern und Borsberg“ erweiterte amtliche Taschenfahrplan.

Der Landesausflug für Jugendpflege hielt kürzlich die erste Jahresversammlung ab. Im Landesausflug sind jetzt 72 Jugendvereinigungen mit rund 19000 Mitgliedern vertreten.

Keine Tarifserhöhung im besetzten Gebiet. Die feindliche Rheinlandskommission hat den am 1. Juni ds. J. in Kraft tretenden neuen Eisenbahntarifserhöhungen nicht zugestimmt. Infolgedessen behalten innerhalb des besetzten Gebietes die alten Fahrpreise ihre Gültigkeit. Bei Reisen aus dem besetzten ins unbefreite Gebiet gelten jedoch die neuen erhöhten Tarife.

Schwaben und Tirol. Im kommenden Winter hofft die der Andreas Hofer-Bund, Bundesgruppe Schwaben, in Ulm gemeinsam mit dem Verein für das Deutschtum, dem deutschen Kolonialverein usw. eine Reihe von Vorträgen zu veranstalten, die Aufklärung über die wichtigsten Fragen des Deutschtums in den jetzigen Grenzländern und den geräumten Gebieten geben sollen.

Besuch von Reichsdeutschen in Steiermark, Kärnten, Salzburg und Tirol erwünscht. Auskünfte über Tirol erteilt bereitwilligst der Andreas Hofer-Bund, Jambrodt, Landhausstr. 6.

Die teure Frucht. Durch die fortwährenden Tarifierhöhungen ist die Beförderung von Gegenständen aller Art auf der Bahn außerordentlich verteuert worden. Ganz besonders gilt dies von den zahlreichen Lebensmittel, namentlich von Obst und Gemüse. Bei einer Entfernung von 700 Km. kostet eine Wagenladung (200 Stk.) 7125 M., eine halbe Wagenladung 4275 M. und 100 Kg. Stückgut Obst 135,30 M. Ganz ähnlich sind die Verhältnisse beim Gemüse. Man ersieht daraus, daß die hohen Lebensmittelpreise zu einem großen Teil auf das Konto der hohen Frachttarife zu setzen sind.

Magold, 28. Mai. (Vom Jugendamt.) Obersekretär Tolman-Gros wurde gestern vom Bezirksrat Hertenberg-Magold bei 16 wahlberechtigten Stimmen einstimmig zum Geschäftsführer des Jugendamtes Magold gewählt. Damit ist zweifellos eine gute Wahl getroffen.

Magold, 29. Mai. (Olgagrenadiereverein.) Einem von der Stuttgarter Vereinigung ehemal. Olgagrenadiere erlassenen Aufruf zur Gründung einer Ortsgruppe für den Oberamt Magold folgten heute zahlreiche frühere Kameradschaften des Regiments. Die im Traubensaal abgehaltene Versammlung wurde von dem 2. Vorsitzenden der Vereinigung, Kamerad Bartoschewski, mit einer packenden Ansprache über Zweck und Ziele der Vereinigung eingeleitet, worauf von dem Vorstandsmitglied Kreiber die Richtlinien für die Angliederung der Ortsgruppe an die Vereinigung dargelegt wurden. Die Ansprache, an der sich Dr. Stähle, Obermeister Häußler mit Worten der Freude über die beachtliche Gründung, sowie Major Stiel in einem ansehnlichen Vortrag beteiligten, ergab völlige Übereinstimmung, sodas die Ortsgruppe mit 78 Mitgliedern gegründet werden konnte. In den Vorstand wurden einstimmig gewählt: Obermeister Häußler als 1., Dr. Stähle als 2. Vorsitzender, Kamerad Goldfried Hartmann als Schriftführer, Ernst Wintler als Schatzmeister, sowie Gottlieb Essig, Friedrich Heber und Christian Stidel als Beisitzer. Für die Mehrzahl der Gemeinden wurden Obmänner aufgestellt. In der Veranlassung, die die alte Kameradschaft aus Friedens- und Kriegsjahren kräftig wieder aufleben ließ, herrschte eine begeisterte Stimmung für die am 11. September d. J. in Stuttgart stattfindende Landesversammlung aller früheren Olgagrenadiere.

Stuttgart, 28. Mai. (Zur Gewerbesteuerfrage.) Im Steuerauschuß des Landtags erklärte die Regierung, daß eine durchgreifende Reueinschätzung für die Gewerbesteuer im Gang sei, daß aber eine Herabsetzung des Gewerbesteuerfußes fröhlichens mit Wirkung vom 1.

Januar 1922 an durchgeführt werden könne. Die Parteien wünschten zum Teil eine möglichst frühzeitige Verhandlung der ganzen Gewerbesteuerfrage im Finanzausschuß. Die Regierung will jedoch zuvor die Neugestaltung des Körperverletzungsrechtes im Reichstag abwarten.

Stuttgart, 29. Mai. (Vom Rathaus.) Der Gemeinderat hat die Abgabe von Zucker- und Butterzulagen an Kranke vom 1. Juni ab aufgehoben.

Neben einer Erhöhung des Elektrizitätsstarifs wird der Gemeinderat in seiner nächsten Sitzung auch eine Erhöhung des Wasserzinses, der Wassermessergebühren usw. um weitere 100 Prozent, zusammen also einen Steuererhöhungssatz von 400 Prozent auf die tarifmäßigen Sätze beschließen. Der Beirat der Landeswasser-Vergütung hat kürzlich den Preis für Landeswasser von 30 auf 45 Fig. pro Kubikmeter erhöht.

Im ersten Vierteljahr 1920 sind 1349 bebaut und 307 unbebaute Grundstücke in Stuttgart in andere Hände übergegangen, durch Kauf allein 317 Gebäulichkeiten im Wert von 8,1 Mill. M. Das Quadratmeter der bebauten Fläche kam durchschnittlich auf 267 M., der unbebauten Fläche auf 22 M.

Im ersten Vierteljahr 1921 sind 28 neue Wohnungen in Groß-Stuttgart fertiggestellt worden. Die Zahl der Vormerkungen für Familienwohnungen betrug 9173. Durch Nationalisierung von Einzelzimmern und Wohnungen wurden vom Januar bis Ende April 101 Einzelzimmer und 97 Wohnungen gewonnen.

Todesfall. Im Alter von 59 Jahren ist Oberregierungsrat a. D. Ernst Schäffler gestorben, der bis zum April ds. J. als Personalreferent für die händigen evangelischen Lehrer im Oberstudium tätig war. Von 1884-1898 stand er im evang. Kirchendienst.

Krankenkassenwahlen. Bei den Krankenkassenwahlen in Littera C (Handelsgewerbe) entsieften auf den Wahlvorschlag 1 (Christl. Gewerkschaften, Deutschnat. Handlungsgesellschaften usw.) 16 Vertreter, auf den Wahlvorschlag 2 (Freie Gewerkschaften) 21 Vertreter und auf den Wahlvorschlag 3 (Berufungsangestellte) 3 Vertreter.

Leonberg, 29. Mai. (Pferdebezüchterverein.) Der Verein zur Förderung der Pferdebezüchter im hiesigen Bezirk ernannte den bisherigen Vorsitzenden Freiherrn v. Gaisberg zum Ehrenvorsitzenden und wählte Fabrikant Werner-Weidert zum ersten Vorsitzenden.

Nachricht. a. d. Jagd, 29. Mai. (Einbruch.) Im hiesigen Bahnhofsgebäude wurde eingebrochen. Aus Eiden wurde Zucker entnommen. Aus dem Fahrkartenschiff heraus wurden sämtliche Fahrkarten auf die Straße geschleudert, die allerdings bis auf einen kleinen Teil wieder zusammengelesen werden konnten.

Heilbronn, 29. Mai. (Tagung der Reichseisenbahn-Präsidenten.) Am Samstag begannen im großen Rathhauseaal die Besprechungen der Reichseisenbahn-Präsidenten sämtlicher großen Eisenbahndirektionsbezirke der deutschen Reichseisenbahnen. Den Vorsitz der Tagung, bei der etwa 30 Eisenbahnpräsidenten zugegen sind, führt Reichsverkehrsminister Dr. Gröner. Die Stadtverwaltung begrüßte die Konferenzteilnehmer. Die Gegenstände der Besprechung entziehen sich der öffentlichen Kenntnis. Am Samstag nachmittag fand eine Einfahrt in das Salzbergwerk Kochendorf und Besichtigung der Saline Friedrichshall in Jagstfeld statt.

Personenschiffahrt auf dem Neckar. Die Personenschiffahrt auf dem Neckar von Heilbronn nach Heidelberg sind nun wieder jeden Sonntag aufgenommen. Das Dampfboot fährt jeweils in Heilbronn Sonntags 7.30 Uhr vorm. ab. Die Rückfahrt von Heidelberg nach Neckarsteinach beginnt 3.50 Uhr nachmittags. Die Stadtverwaltung hat zur Errichtung einer Mühle zusammen mit der Firma Hagenbacher Gebäude und elektrische Kraft zur Verfügung gestellt.

Baiensfurt Orl. Ravensburg, 28. Mai. (Hagel-schäden.) Am Mittwoch nachmittag wurde unsere Gegend von einem schrecklichen Unwetter heimgesucht, das besonders in Mengenhausen, Grot, Reichshausen und Sulzbach schweres Unheil anrichtete. Ein etwa 15 Minuten lang anhaltender Hagel vernichtete in wenigen Augenblicken den größten Teil der Ernte. Auch in den Gärten entstand schwerer Schaden. Das Unwetter soll auch in der Gegend von Bollerswende und Kochenwangen gehaust haben.

Vermischtes.

Seltene Blühhäufige. Auf dem Althof bei Blaubeuren schlug der Blitz in eine Schafherde. Dem Schäfer wurden die Hüften von den Füßen gerissen und er erlitt schwere Verletzungen. In Hälmer-Neuhausen (Ost. Württemberg) fuhr der Blitzstrahl in einen Bienenstand, der sofort löcherlich brannte. 15 hohle Bienenstöcke sind zerstört. Der Schaden beträgt etwa 8000 Mk.

Ertrunken. Auf einem Ausflug von drei Knabenklassen einer Hamburger Volksschule gerieten 17 Schüler beim Baden in der Elbe in den Wellenschlag eines vorüberfahrenden Dampfers, wobei 7 Kinder ertranken.

Rechtsanwalt und Gewerbesteuer. Rechtsanwalt Leibold in Hildburghausen hatte sich geweigert, die nach dem sächsischen Gewerbesteuergesetz geforderte Steuererklärung abzugeben, weil der Beruf eines Rechtsanwalts nicht als Gewerbe anzusehen sei. Er erhielt von der Stadt eine Strafbefehl, beantragte gerichtliche Entscheidung und wurde vom Schöffengericht freigesprochen, das seine Auffassung teilte. Der Anwalt begehrt die Gewerbesteuer als eine verkappte Einkommensteuer.

Fette Pfandbuden. Die Hager Eisen- und Bronzewerke A. S. erzielte einen Reingewinn von 6,471 Millionen Mk. (gegen 1,867 Millionen Mk. im Vorjahr), der fast das Doppelte des 3,5 Millionen Mk. betragenden Aktienkapitals darstellt. Daran verteilt die Gesellschaft wieder 16 Proz. Dividende, ferner je 300 Mk. (280 Mk.) in Kriegsanleihe und schließlich 3,5 Millionen Mk. Gratifikation. Berechnet man den Kurswert der Kriegsanleihe nur mit 75 Proz. und den Wert der 300 Mk. nom. Kriegsanleihe entsprechenden Dividende somit auf 22 1/2 Proz., so ergibt sich eine Gesamtausüttung von 138 1/2 Proz. — Ist das kein Wunder?

Ein Vertreter. Der Chemiker an den Farbwerken Meister, Lucius und Brüninghaus in Höchst a. M., Dr. Baptist Kauter, ist anfangs Mai unter Mitnahme wichtiger Geheimrezepte für die Herstellung von Soloran nach Amerika emigriert und in die Dienste der Sterling Products Wheeling, West-Virginia, getreten, wo die Rezepte nun ausgemacht werden. Gegen Kauter ist ein Strafverfahren wegen Diebstahls und ein Zivilprozeß wegen Vertragsbruchs eingeleitet. Sein sehr beträchtliches Privatvermögen wurde beschlagnahmt.

Braune Mörder. Wegen Ermordung des Buchhalters Bergmann auf der Straße von Höchst a. M. nach Wiesbaden vom französischen Kriegsgericht in Mainz die marokkanischen Unteroffizier Mohamed zum Tode und Degradation und Mohamed zu lebenslänglicher Zwangsarbeit und Degradation verurteilt. Der Wirt Joseph Maier aus Wiesbaden, der an die farbigen Bestien eine Flasche Schnaps verkauft hatte, die in vor dem Mord in seiner Wirtschaft tranken, erhielt 3 Monate Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe.

Abgeknipst. Bei Nancy ist ein französisches Militärflugzeug abgeknipst. Vier Insassen wurden getötet, ein fünfter schwer verletzt.

Schiffbruch. Ein griechisches Torpedoboot ist an der Küste von Kars Suran im Marmarameer gescheitert.

Verfälle in Mexiko. In Tampico wurden 40 Fälle von Beulenpest festgestellt. Drei Personen sind gestorben.

Wirtschaftlicher Wochenüberblick.

Geldmarkt. Die Pariser Kammerdebate mit ihrer Anerkennung der deutschen Lokalität durch den französischen Ministerpräsidenten hat die Finanzkrisis des Auslands nicht zu lösen vermocht. Wenigstens ist die deutsche Valuta auch in dieser Woche eher gesunken als gestiegen. Am 27. Mai notierten 100 deutsche Mark in Zürich 9,10, am 20. Mai 9,37 1/2, Franken; in Amsterdam 4,62 1/2 (4,67 1/2), in Kopenhagen 9,20 (9,35), in Stockholm 7,05 (7,40) Kronen; in Wien 924 (941), in Prag 110,25 (111 1/2) Kronen; in London 2,43 1/2 (2,83 1/2) Schilling; in New York 1,56 1/4 (1,65) Dollar und in Paris 19 (18 sieben Achtel) Franken.

Börse. In den Börsen von Frankfurt und Berlin herrschte diese Woche zumeist eine gedämpfte Unternehmungslust, die sich nur einigen Spezialpapieren gegenüber in größerem Maß zeigte. Dagegen gab es an der Stuttgarter Börse eine regelrechte Hausse in einigen Textilpapieren und Feinmechanik, wofür die Gründe noch nicht klar zu Tage liegen. Die Papiere wurden zum Teil sprunghaft in die Höhe getrieben und überschritten mehrfach den Kursstand von 500. Die Spekulation scheint demnach noch nicht davon überzeugt zu sein, daß in absehbarer Zeit die Befreiung unserer großen Geldböden mehr als bisher durch eine Beschränkung der Dividendenpolitik durch neue Steuern zu decken laßt. In Berlin waren Kolonialwerte fest, Banken gut behauptet, der Anlagemarkt im allgemeinen ruhig; Reichsschatzanzweisungen 99, Kriegsanleihe 77,35, 4proz. Württemberger anziehend von 80,20 auf 80,50.

Produktenmarkt. Das Produktengeschäft der letzten Woche war ziemlich still. Das günstige Wetter hat die Ernteaussichten verbessert, das der Preisrückgang teilweise weitere Fortschritte machte. In Berlin notierten am 27. Mai Vitararuchsen 130-145 (-10), Futtermehle 115-125 (-5 bis 10), Raps 200-215 (-10), Weizen 220-240 (unverändert), Weizen 18-20 (unverändert), Stroh 18-20 (+1), Mais 127 (+1) Mark. Die meisten Bezugsheime auf Mais wurden in Berlin mit 38 1/2 (+3), die roten mit 37 (+4) Mark notiert.

Warenmarkt. Die Lage auf den verschiedenen Warenmärkten hat in der abgelaufenen Berichtswoche keine besondere Veränderung erfahren. Die Kohlen- und Eisenpreise sind fest geblieben. Die Textilbranche ist ausgezeichnet beschäftigt, jedoch aber noch nicht an einen Preisrückgang zu denken. Der Hüttenmarkt hat etwas stilleren Verkehr, aber noch feste Preise. Das Schmelzgeschäft bleibt lebhaft, weil man weitere Verteuerungen befürchtet.

Werkmarkt. Hienlich unveränderte Preise für Kupf- und Schlachtwort kennzeichnen die Lage. Man rechnet bereits wieder mit einem Anziehen der Schlachtwortpreise, wie alljährlich beim Herannahen der Ernte.

Holzmarkt. Nichts Neues.

Letzte Nachrichten.

London, 30. Mai. Der in russischen Angelegenheiten stets sehr gut unterrichtete Sonderberichterstatter des „Observer“ erzählt, daß die wirtschaftliche Lage Sowjetrusslands jeden Tag schlimmer werde. Alle aus Rußland kommende Personen, sowohl Kommunisten wie auch Nichtkommunisten, erklären, daß die Verarmung und Unordnung in Rußland niemals deutlicher zutage getreten sei als jetzt. Die Lebensmittellage in Petersburg sei katastrophal und verzweifelter denn je. Die Brotrationen seien auf ein Achtel Pfund herabgesetzt. Die Bauern in Nordrußland seien am verhungern.

W.W. Oypeln, 30. Mai. Rosenbergs ist nach wie vor in der Hand der Polen und von ihnen stark besetzt. Es wurden zwei Gefangene gemacht, die dem regulären polnischen Infanterieregiment 27 angehören und in den Reihen der Insurgenten mitgekämpft hatten. Im Kreise Rosenbergs vorgebrachte starke Banden wurden über die Ober zurückgedrängt. Verschiedene Versuche der Polen, über die Oder vorzustoßen, waren jedoch stets ohne Erfolg. Ein polnischer Panzerzug beschloß den Ort Groß-Stein mit 10,5 cm-Granaten. In der Nacht vom 26. zum 27. Mai haben etwa 60 bewaffnete Insurgenten aus dem Lyzeum in Glinburg 134 deutsche Flüchtlinge herausgeholt und in das polnische Goup-quartier verschleppt. Die Franzosen schritten nicht ein, obwohl das Lyzeum zu dem von ihnen besetzten Häuserblock gehört. In Oypeln sind weitere Transportzüge mit engl. Truppen eingetroffen. Es sind durchaus keine Anzeichen dafür vorhanden, daß Korsantys die Waffen niederlegen will. Alle hiesbezüglichen Nachrichten müssen deshalb als bluff angesehen werden.

W.W. Salzburg, 29. Mai. Die Volksbefragung wegen des Anschlusses an Deutschland ist nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten im ganzen Lande ohne jeden Zwischenschuß vor sich gegangen. Die offiziellen Stellen hatten sich an dem Abstimmungsapparat in keiner Weise beteiligt.

Winternächtliches Wetter.

Hienlich heiter, etwas gewitterschwül, nachher Gewitterausbruch.

Druck und Verlag der W. Richter'schen Buchdruckerei Albstadt, für die Schriftleitung verantwortlich: Robert Paul.



Ämliche Bekanntmachungen.

Verkehr mit Milch- und Milchzeugnissen.

Laut dem Erlass des Ernährungsministeriums vom 24. Mai 1921 (Staatsanzeiger Nr. 118 vom 25. Mai) hat die Zwangsverwaltung für Milch- und Milchzeugnisse am 1. Juni 1921 auf und gelten die Verordnungen des genannten Erlasses, welche auszugswise nachstehend bekanntgegeben werden:

Die Milchversorgung wird grundsätzlich durch Milchlieferungsverträge sichergestellt; der Vertragspreis soll den der Marktlage des Lieferungsortes entsprechenden Preis nicht übersteigen. Verträge über laufende Lieferungen von Milch dürfen nur zwischen derjenigen Bedarfsgemeinde und derjenigen Lieferergemeinde abgeschlossen werden, die bisher schon nach den Anordnungen der Landesversorgungsstelle in dieser Beziehung standen. Die Verträge sind an die Landesversorgungsstelle einzusenden.

Diejenigen Gemeinden, Genossenschaften, Personenvereinigungen und landhaltenden Betriebe, welche bisher auf Grund behördlicher Auflage Frischmilch abgeliefert, jedoch keinen Milchlieferungsvertrag abgeschlossen haben oder die Unterzeichnung des Untervertrags verweigern, sind nach wie vor verpflichtet, alle Milch, soweit diese nicht im eigenen Haushalt verwendet wird, an diejenige Stelle abzugeben, welche im März 1921 beliefert wurde und zwar kann die Lieferung bis zum 15. Mai 1922 erzwungen werden. In diesem Fall kommt jedoch die Gewährung des Vertragszuschlages von 20 Pf. pro Liter in Betracht. Die anordnende Stelle ist die Landesversorgungsstelle, welche auch die Zuweisung der Milchlieferungen an die Bedarfsgemeinden regelt.

Es ist verboten, Milch, die bisher als Frischmilch in den Verkehr gebracht wurde, in gewerblichen Betrieben zu Butter, Käse oder zu anderen Erzeugnissen zu verarbeiten.

Die Ausfuhr von Milch- und Milchzeugnissen (Vollmilch, Magermilch, Trockenmilch, Rahm, Butter, Käse und Quark) mit Ausnahme der ausländischen Dauermilch oder Dauerjohne aus Württemberg bedarf der Genehmigung der Landesversorgungsstelle. Die bisherigen Milchlieferungsverträge über die Grenzen des Landes hinaus bleiben unberührt.

Die Landesversorgungsstelle hat angeordnet, daß die von den Gemeinden bisher getroffenen Maßnahmen in Kraft bleiben. Demnach darf die Verteilung der Milch an Verbraucher zu den bisherigen Sägen nur durch die Sammelstellen erfolgen. Eine Abgabe der Milch vom Kuhstall direkt an Versorgungsberechtigte ist, nach wie vor, verboten und strafbar.

Der gewerbsmäßige Kauf von Milch und der Handel mit Milch bedarf einer besonderen Erlaubnis.

Die Verteilung von Butter und Käse hört mit dem 1. Juni auf. Somit dürfen Erzeuger diese direkt an Verbraucher abgeben. Die bisherigen Höchstpreise dürfen jedoch keinesfalls überschritten werden. Ueberrmäßige Preissteigerungen werden nach den Verordnungen über Preistreiberei nachdrücklich verfolgt.

Genüßlichkeiten gegen die Vorschriften dieser Verfügung und der auf sie gegründeten Anordnungen, werden gemäß § 10 der Verordnung mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Neben der Strafe kann auf Einziehung der Erzeugnisse erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

Diese Verfügung tritt mit dem 1. Juni 1921 in Kraft. Der genaue Wortlaut der Bestimmungen kann auf den Rathhäusern im Staatsanzeiger eingesehen werden.

Ragold, den 28. Mai 1921. Oberamt: Müng.

Der am 2. Jan. d. J. fällige Vieh- und Schweinemarkt in Ragold findet nicht statt.

Ragold, den 28. Mai 1921. Oberamt: Müng.

In Edhausen ist in einem Gehöft die Pferderäude ausgebrochen.

Ragold, den 28. Mai 1921. Oberamt: Müng.

In Lohburg, Oberamt Freudenstadt, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Ragold, den 28. Mai 1921. Oberamt: Müng.

Vieh-Verkauf.

Am nächsten **Mittwoch, den 1. Juni** von morgens 7 Uhr ab habe ich wieder in **Wildbad, Bahnhof s. Eisenbahn** einen großen Transport **erklaßige, hochtrachtige**



Kalbinnen,
junge
trächt. Kühe
und

Stalberkühe

zum Verkauf, wozu Kaufsliebhaber frdl. einladet

W. M. Fürndorfer
aus Reginen.



Verkauf von Nadel-Langholz.

Aus dem Waldteil „Unterwald“ des Herrn Oberamtmanns von Sulz werden unter den für die württembergischen Staatswaldungen üblichen Bedingungen **126 Fichten- und Tannenkämme und -Abschnitte** aller Klassen mit zusammen 162 Fhm. dem Verkauf ausgesetzt.

Waldschütze Georg Metz in Hesenfeld zeigt das Holz vor. Gebote auf obiges Holz sind in Prozenten der Grundansätze bis spätestens zum **10. Juni 28. Jg.** bei Forstmeister **Stephan in Forbach** einzureichen.

Schwäbische Volksbühne

Seminarturnhalle Nagold.

Heute abend 7,8 Uhr

„Niobe“

Lustspiel in 3 Akten von Oskar Blumenthal.

Altensteig.

Zu Futterzwecken empfehle:

Ia amerik. Perl-Reis

1 Pfund M. 2,50, bei 5 Pfund M. 2,40,
bei 10 Pfund M. 2,30, bei 25 Pfund M. 2,20
bei 50 Pfund M. 2,15, bei 100 Pfund M. 2,10

Ia geschälte Hirse

1 Pfund M. 2,50, bei 5 Pfund 2,40,
10 Pfund M. 2,30, bei 25 Pfund M. 2,20.

Fst. Borlauf-Sesam-Salatöl

1 Liter M. 16.—, bei 3—5 Liter M. 15.—.

Chr. Burghard jr.

der Seifengehalt von
Flammer
seifenpulver
ist um
50%
erhöht worden



ÜBERZEUGEN SIE SICH VON DER GÜTE
DURCH EINEN VERSUCH - Preis 1 M. 85- für ein Paket
KRAEMER-FLAMMER-HEILBRONN

Egenhausen.

Ein schönes, 5 vierteljähres



verkauft

G. Hartmann.

Altensteig.

Im Saft geschältes, fichtenes



IV. bis VI. Klasse

kauft

A. Hehr.

Schwarzenberg i. R.

Knecht-



Zum sofortigen Eintritt

von 16—18 Jahren bei

Friedrich Frey
Neuhäuser.

M. Brockmann's ZWERG-MARKE



Brockmann's
Futterkalk

Niederlage: Schwarzwalb-
Drogerie Altensteig, Tel. 41.

Wer sie probiert - profitiert!

Altensteig.

Most-Ansatz

von Zapf und von Eiter
Hafermehl und Grünkermehl
von Knorr

Koch- u. Viehfalz vom Salzwerk Heilbronn
ist wieder eingetroffen und zu den vorgeschriebenen
Preisen zu haben bei

Fritz Bühler jr.

Parkettwachs weiß und gelb

Bodendöl bester Qualität

Schuh-Creme und Schuhfett

Seife, Soda, Sand

sowie sonstige Artikel für Fußboden-
und Lederpflege, für die Wäsche, Küche-
und Haus-Pfuherei

empfiehlt nur gute Marken zu billigsten Preisen
der Obige.

Owerbach.

Dankfagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme,
die wir während der Krankheit und bei dem
Hinscheiden unseres lieben Vaters, Groß- und
Schwiegroaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Andreas Kalmbach

erfahren durften, für die trostreichen Worte des
Herrn Pfarrers, den erhabenden Gesang des
Singchors Stittlingen, für die vielen Kranz-
spenden und für die zahlreiche Begleitung zu
seiner letzten Ruhestätte danken herzlich

die trauernden Hinterbliebenen.

Altensteig-Stadt.

Die

Wärterstelle

für die Feldwege auf den
Markungsteil rechts des R.
goldflusses ist neu zu besetzen.
Gelegene Bewerber wollen
sich binnen 1 Woche melden.

Den 30. Mai 1921.

Stadtschnittheizenant



Turnverein

Altensteig.

Gut Heil!

Spielabteilung

Morgen Dienstag 7,9 Uhr

Spielerversammlung

im Deutschen Kaiser (Reber-
zimmer).

Herrenberg.

Solider, tüchtener



Pferdeknecht

und Pferdewerter

zu 2 Pferden, für Langholz

führen etc. zu sofortigen

Eintritt gesucht.

Kelterer Mann erwünscht.

Gebrüder Red

Dampffägewerk.

Scherbendoktor

ist der beste Porzellan- und
Glaskitt, selbst in kochendem
Wasser nicht lösbar.

Zu haben bei: F. W. Gate-
kunst, Schwarzwalb-Drogerie.

